

## **Ergebnisorientierter Energieleitplan – Städtebauliches Entwicklungskonzept abgesegnet**

Wieder einmal hat es die Gemeinde Barbing geschafft, ein Pilotprojekt gefördert zu bekommen. Diesmal im Bereich Klimaschutz und Energiewende mit einem Förderbetrag von 50.600,00 Euro. Zusammen mit örtlichen Partnern aus Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistung soll gemeinsam im Rahmen der Agenda-21-Bewegung konsequent am ergebnisorientierten Energieleitplan gearbeitet werden und dabei wieder vor allem die Bevölkerung aktiv eingebunden werden, wie Bürgermeister Albert Höchstetter im Rahmen der Gemeinderatssitzung betonte. Zusammen mit ausgebildeten Klimaschutzpaten, vielen Informations- und Sensibilisierungskampagnen will man Ergebnisse sammeln, wie Klimaschutz- und Energiewende in der Gemeinde Barbing funktionieren kann. Einstimmig abgesegnet hat das Gremium auch das städtebauliche Entwicklungskonzept, das Barbing in seiner Zentralität stärken soll.

Keine Statistik soll Grundlage des Energieleitplanes werden, sondern die Basis rein ergebnisorientiert sein, hob das Gemeindeoberhaupt hervor, als er die Gemeinderäte über die Kernpunkte und die weitere Vorgehensweise informierte. Nach einer erfolgreichen Fragebogenaktion, die zur Sensibilisierung des Themas diene, versuche man nun mit Wirtschaft, Handwerk und Dienstleister regionale Kreisläufe in Gang zu bringen. Zusammen mit der Wirtschaft werden die Ergebnisse der Bürgerbefragung diskutiert und die Zielvorstellungen ausgelotet. Vor allem die Meinung von Handwerkern, Dienstleistern, Bezirkskaminkehrern, Energieagentur oder Banken seien dabei wichtig, aber ebenso wichtig sei die Ausbildung von Klimaschutzpaten aus den Reihen der Agenda-21-Bewegung. Ein entsprechendes Angebot zur Ausbildung liege bereits von der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Plankstetten vor und man werde einen Vertragsabschluss forcieren. Anhand von „Klimaschutztagen“ mit Wirtschaftsunternehmen, Handwerkern und Dienstleistern, entweder zentral in Barbing oder auch mehrere in den einzelnen Ortsteilen sollen Informationsquellen, aber auch Diskussionsforen für die Bürgerinnen und Bürger bieten. Ergebnisse sollen auch in einer Broschüre zusammengetragen werden, in der alle Interessierten adäquate Ansprechpartner finden, wenn es beispielsweise um regenerative Energien oder auch um die Dämmung eines Hauses geht.

Ein Internetauftritt mit vielen Informationen soll gleichfalls folgen.

Geplant seien auch einige Exkursionen, um gute Beispiele und Anregungen für die Thematik zu sammeln. Die Familie Lederer hat bereits einen Solarpark zwischen Eltheim und Illkofen errichtet. Ein Teil davon werde den Bürgern über die Raiffeisenbank als Bürgersolaranlage zur Verfügung gestellt. Von Seiten der Gemeinde begrüße man das sehr, hob Bürgermeister Albert Höchstetter hervor, der mit Stolz berichtete, dass in der Gemeinde rund 40 Unternehmen auf dem Sektor Energie- und Klimaschutz tätig seien, mit denen man in absehbarer Zeit in Kontakt treten werde um die geplanten Kampagnen umzusetzen. Das Programm werde sich über die nächsten zwei Jahre hinziehen und die Gemeinde Barbing werde hierzu rund 60.000,00 Euro investieren. Zur Freude des Bürgermeisters liegt bereits der

Förderbescheid von 50.600,00 Euro vor, den Umweltminister Marcel Huber schon einmal als symbolischen Scheck überreichte. Gemeinderat Karl-Heinz Till forderte klar zu stellen, dass die Solaranlage ein rein privates Unternehmen sei und nicht die Gemeinde den Solarpark errichtet habe und keine kommunalen Steuermittel hierfür fließen. Nach einer endgültigen Abstimmung mit dem Umweltministerium werde der Energieleitplan erneut auf die Tagesordnung gesetzt um einen Beschluss zu fassen, wenn es zur Auftragsvergabe an die Schule für Dorf- und Landentwicklung komme. Nachdem bereits in vorherigen Sitzungen das Städtebauliche Entwicklungskonzept besprochen wurde, hatte das Gemeinderatsgremium den Entwurf in seiner jetzigen Fassung zu beschließen, damit dieser im Rahmen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange ausgelegt werden könne. Wie Bürgermeister Albert Höchstetter erinnerte, habe man zusammen mit den Planern und in vielen Dialogen mit Bürgerinnen und Bürgern in den Bürgerversammlungen, Workshops im Rahmen der Agenda-21-Arbeit das Entwicklungskonzept erarbeitet. Dabei wurde vor allem der Schwerpunkt um den Bereich der Kirche gelegt, die man in den vergangenen Jahren mit Unterstützung von Geldern des Freistaates abschließen konnte. Die nächste Maßnahme liege vor allem im Kernbereich der Gemeinde Barbing, um ein Zentrum zu entwickeln, das letztlich allen Bürgerinnen und Bürgern der gesamten Gemeinde diene.

Die Regensburger-, Straubinger und Neutraublinger Straße gelte es dabei als Einheit und als wirtschaftliches Zentrum zu entwickeln. Dies sei jedoch erst der zweite Abschnitt. Der Kernaufgabe der man sich erst stellen wolle, sei das Umfeld des Rathauses, hierzu plane man einen städtebaulichen Wettbewerbes, der mit der Regierung bereits abgestimmt wurde. Auch die Vernetzung des Bereichs der Schule sowie die Neugestaltung des nördlichen Zugangs, als auch die energetische Sanierung der Bereiche Frühlingsstraße und „alte“ Margaretstraße mit Entsiegelung der Flächen im öffentlichen als auch Privatbereich stellen eine Herausforderung dar, die man in einem Dialog mit der Bürgerschaft über die Zukunftswerkstatt und letztlich über Planungsbüros in den Griff bekommen wolle. Wie das Gemeindeoberhaupt betonte, solle das städtebauliche Entwicklungskonzept nicht als Eingriff in Privateigentum gesehen werden, sondern als Chance der Weiterentwicklung, um Barbing mit seiner Zentralität zu stärken. Einstimmig votierte das Gremium für das Städtebauliche Entwicklungskonzept.

Auch die Bestätigung der beiden Illkofener Kommandanten Anton Pfeiffer und Robert Jans erfolgte einstimmig.

Damit Kämmerer Martin Eicher seine finanziellen Mittel für den Haushalt 2013 verplanen kann, notierte Bürgermeister Albert Höchstetter die Themenfelder der Investitionsmaßnahmen, die zum Teil bereits begonnen oder bereits beschlossen wurden. Neben Kinderkrippe und Kinderhort sowie dem städtebaulichen Entwicklungskonzept folgt auch die Fertigstellung des Sportplatzes in Barbing. Im Rahmen der Energiewende soll das Feuerwehrgerätehaus in Sarching und das Haus der Vereine in Sarching mit einer neuen Heizung ausgestattet werden. Während man in Friesheim die Dorferneuerung abschließt, soll sie in Illkofen beginnen. Auch die Kanalsanierung von Illkofen bis Auburg, die mit rund 100.000,00 Euro zu Buche schlägt, soll in das Investitionsprogramm aufgenommen werden. Vorantreiben will man auch mit Hilfe des neuen Förderprogramms den Ausbau der Breitbandversorgung. Ferner soll auch der Flächennutzungsplan zum Abschluss gebracht werden, als auch die Bebauungsplangeschichte in Barbing. Denn wie

Bürgermeister Albert Höchstetter berichtete, warte die Bürgerschaft geradezu auf Bauland. Auch wenn man alles notiert habe, so werde es doch von der Finanzsituation abhängen, was umgesetzt werden könne.

Neben dem Klimaschutz- und Energieleitplan sowie dem Städtebaulichen Entwicklungsplan, den Vorschlägen zum Haushalt, hatte das Gemeinderatsgremium 14 Tagesordnungspunkte abzuhandeln, die sich nur auf Bauanträge, Anträge auf isolierte Befreiung oder Bauvoranfragen bezogen. Hier herrschte allgemeine Einstimmigkeit, sei es zur Ablehnung der Firma Schwarz, die beabsichtigte, in Barbing eine Plakatwerbetafel zu errichten oder auch zur Befürwortung, wie beispielsweise der Bauvoranfrage von Albert G., der beabsichtigt seinen Milchviehbetrieb mit Fahrsilos, Güllegruben, Jungviehstall und Milchviehstall mit je 200 Tieren, sowie Kälberstall, Melkgebäude mit Abkalbeboxen und Separationsbereich, Bergehallen, Wohnhäuser für Betriebsleiter und Altenteiler in Eltheim von der Ortsmitte rund 500 Meter nach Ortsende zu verlagern. Landwirtschaft im Außenbereich sei privilegiert, hob Bürgermeister Albert Höchstetter hervor und nannte die Verlagerung einen Fortschritt. Die Gemeinderäte waren derselben Meinung und standen der Bauvoranfrage positiv gegenüber. Zur Freude von Bürgermeister Albert Höchstetter habe die jetzige Fassung des Landesentwicklungsprogramms, die von Seiten des Wirtschaftsministeriums nun vorliege für Barbing eine entscheidende Verbesserung erfahren, nachdem man Barbing, Pettendorf und Sinzing aus dem Stadtumlandbereich herausgenommen hatte. Die Stellungnahme von Barbing wurde berücksichtigt und im aktuellen Entwurf, der wohl als Gesetz beschlossen wird, sei Barbing wieder dabei. Dies sei besonders wichtig für die Entwicklung, merkte Höchstetter an, um die gesamte Gemeinde im Zentrum zu entwickeln. Vor allem die Zulässigkeit von Einzelhandelsverkaufsflächen sei über den Landesentwicklungsplan geregelt. Vor allem wenn man einem Verdichtungsraum zugeordnet sei, habe man andere Möglichkeiten und Chancen weitere Geschäfte im Nahversorgungsbereich anzusiedeln. Gerade Barbing arbeite derzeit sehr intensiv daran, um für die Menschen des Ortes das Angebot zu verbessern, damit Einkäufe direkt in Barbing erledigt werden können.

©Christine Kroschinski